



Helene im Wienerwald

Helene telefoniert mit Selma. „sturmfrei – aber ja“, jubelt sie, „in L.A. sind sie und wir machen Party!“ Helene legt auf, sie kann es kaum erwarten, zu erzählen. Vater reagiert gar nicht erfreut, „du rufst jeden Tag an, hast du verstanden?“

„Selmas Eltern passen schon auf Selma, Gwen und mich auf“, lügt Helene.

„Die werden was zu tun haben mit euch“, sagt Margarethe.

Helene beißt sich auf die Lippen. „Wir stellen schon nichts an. Es ist unser letztes Mal. Gwen geht nach der Matura nach London, Selma nach Los Angeles zu Verwandten, sie will Schauspielerin werden. Nur ich bleib hier hängen.“

„Ich bring dich“, sagt Konrad, „pack ein.“

„Gwen holt mich. Sie hat doch schon den Führerschein, Papa.“ Helene spürt, wie ihr die Hitze ins Gesicht fährt, sie wendet sich ab und läuft nach oben, ihren Rucksack zu packen.

An der Tür lächelt sie der Mutter zu und küsst den Vater auf den Mund. „Bis Montag, dann.“

Wie ausgemacht wartet Hakon mit seinem VW eine Straße weiter. Er lehnt am Kühler und raucht.

„Zeit wird's“, sagt er. Helene springt ins Auto, er dämpft gemächlich die Zigarette ab, knallt die Tür zu und tritt aufs Gas. „Hab für die Party ein paar Zuckerln eingesteckt.“ Er zeigt Helene das Pillenfläschchen.

Ende Juli lastet feuchte Hitze auf der Stadt. Ab Stadtrand zieht es leicht im VW. Im Wald bei Selma ist es sogar kühl. Sie und Gwen kreischen vor Freude, umarmen Helene. Hakon lässt sich nicht knutschen, er geht zu den anderen beiden Jungen, die im Garten der Villa den Grill anheizen.

Die Mädchen gehen ins Haus, in Selmas Zimmer. Gwen wirft ihren vollschlanken Körper aufs Bett, es knarrt auf. „Also ich will den Norbert, der ist so süß!“

Helene lümmelt sich in den Korbsessel, will sagen, Bennie, aber Selma ist schneller, „Ich nehm Bennie. Ich liebe seine rotblonden Locken und den kleinen Po.“

„Bleibt der Drogenbaron übrig“, mault Helene.

Im Garten am Tisch kommt es aber anders, denn Bennie pfeift auf Selma. Er füttert Helene mit Stückchen seines verkohlten Koteletts, drückt seinen Schenkel an ihr Bein. Selma schaut von Minute zu Minute misstrauischer drein.

Als Bennie Helene ins Ohr küsst, rennt Selma in den Wald.

„Jetzt ist sie gar“, grinst Bennie und läuft ihr nach.

Norbert und Hakon lachen.

„So ein abgefeimtes Arschloch“, sagt Gwen.

„Wie?“ Helene weiß nicht, was sie davon halten soll.

„Hast du's nicht geschnallt?“, antwortet Hakon.

„Der wollte Selma doch nur eifersüchtig machen“, sagt Norbert, „die treiben's jetzt so richtig irgendwo in den Büschen.“

„Gib mir eine von den Pillen“, bittet Helene.

„Rauf oder runter?“

Helene nimmt drei Blaue zum Runterkommen.

„Das ist zu viel, Helene!“ Hakon greift ihr in den Mund, sie hat sie bereits geschluckt.

„Mach dir nix draus“, meint Gwen, und klopf mit der weichen Hand auf Helenes nackte Schulter.

„Ich geh spazieren“, sagt Helene. „Allein!“

Sie geht in eine andere Richtung, Bennie und Selma möchte sie auf keinen Fall begegnen. Sie schämt sich.

Sie hat mit Bennie für die Prüfungen gelernt, hat ihm die Formeln eingetrichtert, ohne ihre Hilfe hätte er sie nie kapiert.



Helene im Wienerwald

Helene tritt blind vor Tränen, auf einer Lichtung legt sie sich ins Gras. Bis auf den in Oberammergau, der ja gar nicht zählt, gab es keinen bisher, außer Geschmuse. Sie mag Bennie schon länger, sie hat sich so sehr auf das Wochenende gefreut. Alles verschwimmt vor den Augen, obwohl sie doch zu weinen aufgehört hat. Das ist der Moment, zu entkommen.

Da vorne schwarze, saftige Tollkirschen. Helene, die nicht mehr gehen kann, kriecht auf den Strauch zu. Stacheln von Disteln stechen sie in die Hand, die Knie rutschen weg, sie landet auf dem Bauch, kringelt sich unter dem Strauch zusammen. Sie pflückt eine Kirsche, sie schmeckt angenehm süß, hat keinen Stein, es sind nur Samen, kleine Kerne, die sich mit der Zunge zerdrücken lassen.

„Bennie, du Sau“, sagt sie und stopft noch eine Kirsche in den Mund. Sie sieht grüne und blaue Kreise, könnte sich kaputt lachen, wenn ihr nicht kotzübel wäre. Sie muss weiter atmen, hat keine Zeit die fliegenden Würmchen zu fangen, die vor ihrer Nase Schabernack treiben. Sie hechelt, ihr ist heiß. Sie denkt an das verkohlte Kotelett vom Griller, ehe sie einen Weinkrampf bekommt.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!